Zusammenfassung und Kommentierung der Diskussionsrunden

Diskussionsrunde: Gleiche Chancen bei unterschiedlichen Voraussetzungen - ist das so?

Diese Diskussionsrunde wurde mit großem Interesse verfolgt, denn es ging insbesondere um die unterschiedlichen Rahmenbedingungen für geflüchtete Menschen, die sich aus den Herkunftsregionen ergeben. Fragen der Diskussion waren: Welche Schwierigkeiten entstehen dadurch? Welche Lösungsansätze gibt es?

Ausgehend von einer aktuellen Situationsanalyse der derzeitigen Situation im Zusammen-hang mit Flucht und Integration wurde über verschiedene Herausforderungen gesprochen, wie etwa die Unterbringung in den Unterkünften, die Versorgung mit Wohnraum oder mit Kita-Plätzen, aber auch über aufenthaltsrechtliche Unterschiede bei den geflüchteten Menschen. Hier ging es vor allem um die rechtliche Stellung Geflüchteter aus der Ukraine und der Herstellung gleicher Chancen trotz unterschiedlicher gesetzlicher Grundlagen. Oftmals sind es die nationalen Rechtsvorschriften, die diesen unterschiedlichen Ansprüchen zugrunde liegen.

Dimensionen wie etwa die Versorgung mit Sozialleistungen oder der Zugang zum Arbeitsmarkt bzw. zu Studienplätzen wurden angesprochen, wobei hier vor allem auf das Hamburg Welcome Center und die Studienberatung der Universitäten verwiesen wurde. Es gilt im Rahmen der Umsetzung der rechtlichen Vorgaben aus dem nationalen Rahmen jene Unterstützungen zu leisten, die die Chancengleichheit möglichst für alle Menschen mit Fluchthintergrund sicherstellen.

Diskussionsrunde: Ich kann doch was! Anerkennung beruflicher Kompetenzen als ein Schlüssel zur Integration in den Arbeitsmarkt

In dieser Diskussionsrunde wurden insbesondere Herausforderungen und Lösungsansätze im Zusammenhang mit dem Matching von Arbeitskräftenachfrage und der Anerkennung von Qualifikationen zur Deckung der qualifizierten Nachfrage ausgetauscht.

Aus der Perspektive der Arbeitgebenden stellen sich als aktuelle Herausforderungen der demografische Wandel, Fachkräftemangel und sehr viele unbesetzte Stellen. Als mögliche Strategien wurden insbesondere jene zur Anerkennung und Erweiterung beruflicher Qualifikationen, aber auch der Einsatz von mutter- oder fremdsprachlichen Berater:innen zur Unterstützung der Betriebe diskutiert.

Für Arbeitnehmer:innen und Bewerber:innen stellen sich Herausforderungen indes in den unklaren Zugängen zum Arbeitsmarkt bzw. der Nichtkenntnis des deutschen Arbeitsmarktsystems, ebenso in der Anerkennung von nichtdeutschen Berufsabschlüssen. Lösungsansätze sind hier v.a. vereinfachte und beschleunigte Anerkennung beruflicher Abschlüsse, Erleichterungen von Spracherwerb (B2-Zertifikat), aber auch mehr Unterstützung für arbeitssuchende Menschen aus dem Ausland. Zur Verfolgung dieser Strategien bestehen in Hamburg viele Angebote wie etwa jene des Hamburg Welcome Centers. Oftmals können diese bekannter und zugänglicher gemacht werden, wenn es z.B. mehr Formate direkter Kontakte zwischen

Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden gibt. Hierüber hat sich die Diskussionsrunde ausgetauscht.

Diskussionsrunde: Erfahrung trifft neue Engagierte – was können wir jeweils voneinander lernen?

Hier ging es in erster Linie um einen Erfahrungsaustausch zwischen „alten“ und „neuen“ Engagierten. Fragen waren hier insbesondere: „Wie bin ich dazu gekommen, mich zu engagieren?“, „Was habe ich gemacht?“, „Was will ich in Zukunft tun?“. In dieser Diskussionsrunde wurden Erfahrungen des freiwilligen Engagements diskutiert und dabei auch Möglichkeiten erörtert, welche Anreizsysteme es für die Anerkennung des Engagements geben kann und wie diese ausgestaltet sein können. Unter anderem wurde festgehalten, dass…

- Socialdays für alle Arbeitenden eingerichtet werden können,
- Steuerbefreiungen für Tätigkeiten im freiwilligen Engagement gegeben werden sollte,
- aber statt einer steuerfreien Ehrenamtspauschale eine materielle Anerkennung des Engagements eher adäquat wäre, wenn die Möglichkeit bestünde, diesen Betrag pauschal von dem zu verteuernden Einkommen absetzen zu können.

Diskussionsrunde: Von der Unterbringung zum Wohnen - wie kann es gut laufen?

Wohnen ist ein Grundbedürfnis, mit einem adäquaten Wohnen wird die Basis für eine gelingende Integration gelegt. In dieser Diskussionsrunde wurde sich über verschiedene Dimensionen des Wohnens ausgetauscht, so etwa Herausforderungen der Wohnraumvermittlung, die über Fachstellen zur Wohnraumvermittlung sowie die Notwendigkeit der Gewinnung von Wohnungsunternehmen als Partner bis hin zur Anschlussbegleitung nach dem Abschluss von Mietverträgen entstehen können. Hier sind Verfahrenslotsen:innen wichtige Akteure im Prozess. Es ging aber auch um Wohnraum für Großfamilien, die sowohl bei den UPW als auch in privat vermittelten Unterkünften grundsätzlich schwer zu versorgen sind.

Ein konstruktiver Ansatz ist die soziale Wohnraumvermittlung als Ergänzung der behördlichen Vorhaben. Hier wurde über Wohnungslotsen und Wohnungsführerscheine, aber auch über viele asylrechtliche Herausforderungen diskutiert. Die Vernetzung des ehrenamtlichen Engagements ist hier von zentraler Bedeutung, ebenso wie der Überblick zu den Übergängen von ÖRU in eigenen Wohnraum.

Diskussionsrunde: Partizipation – Welche Möglichkeiten und Grenzen haben Geflüchtete, sich in das Stadtgeschehen einzubringen?

In dieser offenen Diskussionsrunde wurden Ansätze der Aktivierung und Beteiligung von Menschen mit Fluchthintergrund diskutiert. Die Bandbreite ging dabei über eine Vielzahl von Möglichkeiten, wie:

- Mitmachen! = Ausprobieren, Teilhaben, aktive Suche nach Möglichkeiten und aktive Nutzung von Wartezeiten im Anerkennungsverfahren.
- Möglichkeiten der Partizipation wie Kontakte knüpfen, Workshops nutzen, Dolmetschen, aber auch Facebook-Kanäle, den Bundesfreiwilligendienst, die Sprache-

und Kulturlotsen, das Projekt WiR, Elternlotsen oder die bestehenden Beratungsstellen als Unterstützung nutzen.
- Wie können Geflüchtete Informationen finden? Durch Mund-zu-Mund-Propaganda, durch das Ehrenamt, aber auch durch das neue Programm der Lotsen für angekommene Geflüchtete und über Tandems.

Grenzen der Partizipation werden vor allem gesehen bei geringen Sprachkenntnissen, in der Bürokratie, bei älteren Menschen, bei fehlenden Dokumenten, bei der schulischen Unterstützung der Kinder, aber auch durch die „Komm“ Struktur der Verwaltung etc. Hier braucht es mehr Information und aktives Zugehen auf die geflüchteten Menschen.

Diskussionsrunde: Wie kann nachbarschaftliche Willkommenskultur entstehen?

Aus einer ganz praktischen Perspektive und mit der Vorstellung von Beispielen wurde in dieser Diskussionsrunde über die Herstellung einer quartiersbezogenen bzw. nachbarschaftlichen Willkommenskultur diskutiert. Dabei kamen Vorschläge für ein gutes Willkommen in Nachbarschaftsaktivitäten ebenso zur Sprache wie (selbst) organisierte Events z.B. Welcome-Dinner, Sportgruppen oder gemeinsame Projekte für die Nachbarschaft.

Einige Angebote funktionieren aus der Nachbarschaft hinaus, andere benötigen aber auch professionelle Initiale und eine organisatorische Begleitung. Unter der Frage „Was brauchen wir für eine aktive Willkommenskultur?“ wurden vor allem öffentliche Plätze zum Verweilen, Räume für freiwilliges Engagement, flächendeckende Lotsenprojekte, aber auch ein besseres Miteinander mit den professionellen Angeboten der Quartiersentwicklung und der Träger der Unterbringung (F&W) genannt.

Diskussionsrunde: Von Hilfe nehmen zu Hilfe geben - wie hat sich die Rolle vieler Geflüchteter in der Stadt verändert?

In dieser Diskussionsrunde standen Angebote und Erfahrungen im Mittelpunkt, die Menschen mit Fluchthintergrund für das freiwillige Engagement aktivieren und sie somit zu aktiv Handelnden in der Hilfe für Geflüchtete qualifiziert. Es wurden Beispiele der Arbeit der Engagementförderung von „Fördern & Wohnen“ ebenso wie die Angebote von „MITmacher“ vorgestellt und diskutiert.

Dabei wurden sowohl über die Möglichkeiten des Engagements als auch über die besonderen Kompetenzen von Menschen mit Fluchterfahrung für diese Arbeit besprochen. Einig waren sich die Diskutierenden, dass aktives freiwilliges Engagement sowohl für die Engagierten selbst positive Wirkungen hinsichtlich der Selbstwirksamkeit und der eignen (beruflichen) Integration entfaltet. Es stärkt darüber hinaus auch die Mitwirkung von Geflüchteten dadurch, dass sie ganz praktisch zu aktiven helfenden Menschen für den Integrationsprozess werden. Engagement braucht aber auch stützende Rahmenbedingungen wie die persönliche Ansprache, die Begleitung und den Austausch, gutes Informationsmaterial und die professionelle Unterstützung zur eignen Rollensicherheit.